

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte**

**Breitinger, Heinrich**

**Zürich, 1889**

18. Das 19. Jahrhundert

[urn:nbn:de:bsz:31-269457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269457)

## 18. Das 19. Jahrhundert.

### Allgemeines.

Eine dreifache Reaktion macht sich an der Schwelle<sup>1</sup> des 19. Jahrhunderts geltend<sup>2</sup>. Die *politische* Freiheit wird durch die Royalisten, die *religiöse* durch die Ultramontanen, die *klassische Geschmacksrichtung* durch die *Romantik*<sup>3</sup> bedroht. Graf Joseph de Maistre ist der Logiker, Herr von Bonald der Mystiker und Herr von Chateaubriand der Dichter dieser Bewegung. In der Litteratur allein ist diese Reaktion ein Fortschritt, eine That der Befreiung<sup>4</sup>. Obgleich Chateaubriand's erste Dichtung, das Prosa-Epos der Natchez noch voll von klassischen Umschreibungen<sup>5</sup> steckt, so hat der romantische Dichter hier schon ein Grundgesetz der klassischen Schule, die strenge Scheidung von Poesie und Prosa, verletzt. Bald sollte er noch weiter gehen, der klassischen Mythologie die katholische Mythologie, dem Altertum das Mittelalter, der Konvenienz das Naturleben als Quellen dichterischer Begeisterung gegenüberstellen. So wird Chateaubriand Vater der französischen Romantik, deren Dichter und Forscher<sup>6</sup> von dem mächtigen Zauber seiner farbigen Prosa die ersten Anregungen empfangen<sup>7</sup>.

Während Chateaubriand die ersten Muster einer neuen Litteratur schafft und durch sein *Beispiel* gegen die Klassiker wirkt, beginnt *Frau von Staël* mit ihrem Buche «von der Litteratur» schon 1800 den offenen Krieg in der *Theorie*. Hier stellt<sup>8</sup> sie die englischen und die deutschen Dichter als die Träger der echten Poesie der höfischen Klassik<sup>9</sup> Boileau's und Racine's gegenüber und kündigt sicheren Blickes den nahen Sieg des modernen Geschmackes an. Dieser gelangt nach 1820 zum Durchbruch<sup>10</sup>.

André Chénier durch eine Rückkehr zum echten Griechentum<sup>11</sup>, Béranger durch die poetische Verklärung des Kaiserruhmes<sup>12</sup>, Lamartine durch die melodischen Ergüsse<sup>13</sup> ultramontaner Sentimentalität, Hugo durch seine Gedankenpoesie<sup>14</sup> und die Vollendung seines Verses<sup>15</sup>,

<sup>1</sup>seul, m. <sup>2</sup>se faire jour. <sup>3</sup>romantisme, m. <sup>4</sup>un acte d'affranchissement. <sup>5</sup>périphrase. Siehe den Abschnitt: „Entwicklung der poetischen Sprache“ in meinem Buche: „Studium und Unterricht des Französischen, 2. Aufl., Zürich 1885“. <sup>6</sup>érudit, m. <sup>7</sup>s'inspirer de qch. <sup>8</sup>opposer. <sup>9</sup>classicisme courtoisanesque (V. Hugo). <sup>10</sup>percer vers 1820. <sup>11</sup>par un retour direct à la poésie grecque. <sup>12</sup>poétiser la gloire impériale. <sup>13</sup>effusion, f. <sup>14</sup>par l'élévation de sa pensée. <sup>15</sup>par le fini de son vers.



sind die späten <sup>16</sup> Schöpfer einer nationalen Lyrik. Diese ist in der That die Haupterrungenschaft <sup>17</sup> der französischen Romantik. Im Romane bringt <sup>18</sup> es dieselbe nicht über eine mittelmässige Nachahmung Walter Scott's hinaus. Im Anschlusse an <sup>19</sup> Shakespeare versucht sie's, die klassische Tragödie Racine's durch das Drama zu verdrängen <sup>20</sup>. Es gelingt ihr allerdings, die Autorität der klassischen Regeln zu vernichten, aber wie Byron war der Lyriker Hugo nichts weniger als Dramatiker und es blieb <sup>21</sup> in dieser Beziehung beim negativen Resultate.

Man sieht es, die französische Romantik ist in ihrem Wesen <sup>22</sup> ein Befreiungsakt vom Joche Boileau's und eine Entfaltung <sup>23</sup> der nationalen Lyrik, mithin ein Fortschritt und nicht wie die deutsche Romantik eine krankhafte Reaktion gegen die grossen Schöpfungen des modernen Geistes. \*

Von ultramontanen und feudalen <sup>24</sup> Tendenzen ausgegangen, wird die französische Romantik seit 1824 nachgerade oppositionell und revolutionär. Durch seine Ode an die Vendômesäule <sup>25</sup> bricht Hugo offen mit seiner royalistischen Vergangenheit.

Nach dem Siege von 1830 löst sich die Phalanx nicht nur der politischen, sondern auch der litterarischen Kämpfer und ein jeder arbeitet auf eigene Faust <sup>26</sup>. Béranger's politische Lieder verstummen <sup>27</sup>; denn von nun an fehlt seinem Refrain der imposante Chor eines grossen Oppositionslagers; und sein Chauvinismus <sup>28</sup> findet in den kraftvollen <sup>29</sup> Satiren Barbier's eine Art von Züchtigung. Lamartine's und Hugo's Ruhm wird mehr und mehr durch die realistische Schule

<sup>16</sup> tardif. <sup>17</sup> le premier titre. <sup>18</sup> ne dépasser guère qch. <sup>19</sup> sur les traces. <sup>20</sup> supplanter. <sup>21</sup> on en resta. <sup>22</sup> essentiellement. <sup>23</sup> éclosion, f. <sup>24</sup> féodal. <sup>25</sup> Ode à la colonne. <sup>26</sup> pour son compte. <sup>27</sup> cesser. <sup>28</sup> bornierter Glorie- und Kaiserschwindel, über die Entstehung des Wortes v. Sachs und Büchmann, „geflügelte Worte“. <sup>29</sup> puissant.

\* Die katholisierende Bewegung der deutschen Romantik hat Hettner ganz richtig mit der *gleichzeitigen* Tätigkeit von Joseph de Maistre und Chateaubriand zusammengestellt. Novalis argumentiert ganz wie Maistre, und Chateaubriand liebt den katholischen Kultus ganz wie die Schlegel „par une prédilection d'artiste“ (Ausdruck W. Schlegel's in einem Briefe an eine Französin). Aber mit dem Jahre 1821, mit der ersten Novelle Tieck's lenkt auch die deutsche Romantik in das Fahrwasser des Realismus ein, was in Frankreich schon Chateaubriand gethan hat. Man lese nur seine Schilderung von Himmel und Hölle in den Martyrs. Er vergisst es nicht, Maria allein unter den Himmlischen mit einem „wirklichen Leibe“ auszustatten!



der Jungfranzosen<sup>30</sup> (Musset, Gautier) gefährdet. Die junge Schule kehrt ihren Spott zunächst gegen die romantische Sentimentalität und macht den wilden Genuss<sup>31</sup> zum Inhalt ihrer Dichtung und ihres Lebens. «On est du même train viveur et poète»<sup>32</sup>. In den genialen Dichtungen Musset's feiert der neue Realismus seine poetischen Triumphe, in Gautier's Novellen seine humoristischen Orgien<sup>33</sup>.

Wie eine Lauine stürzt seit 1830 der *Roman* in die Thalgelände der Litteratur. Jetzt beginnt George Sand ihre staunenswerte Laufbahn, zeigt von Anfang an ihre unerreichte Meisterschaft in der Prosa des Romans<sup>34</sup> und bleibt auch in ihren Verirrungen Idealist, während Balzac's Gesellschaftsromane den pessimistischen, Paul de Kock's triviale aber unwiderstehliche Komik<sup>35</sup> den optimistischen Realismus pflegen. Mit dem Jahre 1836 dringt der Roman als Feuilleton in die Zeitungen. Hier wird A. Dumas seine «Roman de cape et d'épée» (Rittergeschichten, Abenteuerromane) zum besten geben<sup>36</sup>, während Eugen Sue sein grosses Talent ausbeutet, um mit der Losung «Tod den Reichen!» so rasch als möglich reich zu werden.

Mit Ponsard und Augier und dank dem genialen<sup>37</sup> Spiele der Rachel feiert die klassische Tragödie eine kurzlebige Auferstehung<sup>38</sup>.

Auch die *Litteraturgeschichte* und die *Geschichtschreibung* können als Schöpfungen des romantischen Geistes betrachtet werden. Die erstere führte Villemain aus dem Gebiete der ästhetischen Phrase in die Vorhöfe<sup>39</sup> der Geschichte, während der Romantiker Sainte-Beuve als Begründer und Vorbild des biographischen Essai reiche Detailkenntnis in tausend kleinen Monographien entfaltet.

Bei Chateaubriand und Walter Scott lernt die Geschichtschreibung die malerische Darstellung<sup>40</sup> der Vergangenheit (Barante, Thierry: *Ecole descriptive*), oder sie sucht auf dem Wege strenger Forschung<sup>41</sup> im Besondern das Allgemeine zu entdecken und eine

<sup>30</sup>les Jeunes-France, Titel von Gautier's ersten Novellen, welche das Treiben dieser Jungen schildern. <sup>31</sup>la jouissance effrénée. <sup>32</sup>Sainte-Beuve, Artikel Gautier. Vgl. auch Laprade, Vitet und Pommartin's Urtheile über die „Viveurs“, am Schlusse von Lindau's Musset. <sup>33</sup>Vgl. besonders seine Vorrede zu den Jeunes-France und zu Mlle Maupin, wo die Theorie de l'art pour l'art entwickelt wird. Um den ganzen Abstand der romantischen und der realistischen Schule zu ermessen, vgl. die Vorrede von Gautier's Jeunes-France mit dem Credo Stello's bei A. de Vigny! <sup>34</sup>se placer d'emblée à la tête des prosateurs de son temps. <sup>35</sup>la gaieté. <sup>36</sup>régaler le public de qch <sup>37</sup>grâce à l'art merveilleux. <sup>38</sup>une résurrection de courte vie. <sup>39</sup>les avant-cours. <sup>40</sup>peinture, f. <sup>41</sup>recherche sévère, f.



philosophische Logik der Geschichte zu konstruieren (Mignet, Guizot). Nach der Julirevolution wird die Geschichte in den Dienst der Demokratie und des Sozialismus gezogen; (Bucheze und Leroux: Revolutionsgeschichte in 40 Bänden, Louis Blanc, Geschichte von 1830—1840; Michelet).

Seit 1812 hatte auch die *Philosophie* den Weg der Reaktion betreten. Als offizielle Philosophie der höheren Lehranstalten<sup>42</sup> tritt erst der schottische Idealismus an die Stelle von Condillac's Sensualismus; nach 1830 macht der Eklektiker Cousin als Erziehungsminister durch Konzessionen an die Priester und an «die Mütter der Studierenden» seine Philosophie für den offiziellen Gebrauch zurecht<sup>43</sup>.

Die Revolution von 1848 leitet eine neue Periode ein. Auf der ganzen Linie rückt der Materialismus vor, zeigt sich als krasser<sup>44</sup> Realismus in Malerei und Dichtung. Ein Romanschreiber<sup>45</sup> und ein Maler, Champfleury und Courbet, werfen sich zu Führern der Realisten auf<sup>46</sup>, beide mit sozialistischen Tendenzen. Flaubert und Feydeau im Romane, Offenbach in der Oper ziehen den Realismus in den Dienst des «physiologischen» Gebietes, und Zola wird zehn Jahre später das Möglichste im Kultus des Abstossenden<sup>47</sup> leisten. — Die Poesie folgt nach. Schon Lamartine hatte dem Tagesgeschmack seine sentimentale Muse geopfert (*Chute d'un ange* 1836) und Hugo verstand es mehr und mehr «de frapper fort». Hugo's und Musset's Epigonen verbergen, wie der greise Hugo selbst, ihre Ohnmacht unter den Anstrengungen einer byzantinischen Rhetorik. (Nisard in seinen «Dichtern der lateinischen Kaiserzeit» hat nicht Unrecht mit seinen boshaften Vergleichen!) Wie hohl auch ein Realist sein könne<sup>48</sup>, das beweist der formgequälte Baudelaire.

Mit der *positiven* Philosophie (August Comte und Littré) und der Wiederaufnahme<sup>49</sup> Condillac's durch Taine erhebt sich ausserhalb der «Universität»<sup>50</sup> eine materialistische Opposition gegen die offizielle Philosophie. Taine führt seinen Materialismus auch in die ästhetische Kritik hinüber. Sainte-Beuve's Beweglichkeit huldigt ihm in der Besprechung der Tageslitteratur, und die üppige Behäbigkeit<sup>51</sup>

<sup>42</sup>enseignement secondaire. <sup>43</sup>rendre propre à l'usage officiel. <sup>44</sup>brutal, grossier. <sup>45</sup>romancier. <sup>46</sup>se font eux-mêmes chefs de l'école réaliste. <sup>47</sup>repoussant. <sup>48</sup>les réalistes eux aussi peuvent être creux, voyez Baudelaire le poète aux allures tourmentées et précieuses. <sup>49</sup>reprise, f. <sup>50</sup>Université de France, das höhere Unterrichtswesen und sein Personal. <sup>51</sup>la plantureuse opulence.



des zweiten Kaiserreiches liefert dieser Tageslitteratur den wärmsten Dünger <sup>52</sup>.

Aber die sinkende Litteratur hat einen schönen Rest gesunder Elemente: «la littérature honnête», zu welcher man in Frankreich besonders die Schöpfer des historischen Volksromanes: Erckmann und Chatrian; ferner Octave Feuillet, George Sand (nach 1850!), Jules Sandeau, Cherbuliez und den satyrischen Dramatiker Sardou zählt.

In der Geschichtschreibung wahrt der Idealismus seine Rechte, und gegen 1860 nimmt er hier einen neuen Aufschwung <sup>53</sup>. Tocqueville's «Ancien régime» (1856) ist nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine sittliche That. Duvergier de Hauranne, Ampère, Charras, Lanfrey, Quinet, Renan haben, die beiden letzteren unter deutschem Einflusse, die Würde der Geschichte und der Kritik mit Geist und Mut behauptet.

Fassen wir zusammen <sup>54</sup>. Die erste Hälfte des Jahrhunderts war eine Zeit der Poesie, des Ideals und der Ursprünglichkeit, die zweite Hälfte scheint eine Epoche der Prosa, des Materialismus und der Nachahmung werden zu wollen. Die Poesie ist verarmt, Roman und Komödie schildern zugleich und bedienen die Sitte des Tages. Das Niveau der Schöpferkraft, des sittlichen und des ästhetischen Gefühles ist im grossen Ganzen seit 1800 mehr und mehr gesunken. Nur in der Kritik zeigt sich ein Fortschritt, in Roman und Drama ein Rest von Kraft und Leben. Indessen wenn wir auf die gegenwärtige Ebbe der deutschen und der englischen Dichtung blicken, so werden wir uns hüten, die Ebbe in Frankreich für den Anfang des Endes zu nehmen. Die Krankheiten der Nationen sind keine tödlichen, sondern Zeiten der Ermattung und des Überganges.

## 19. Die Litteratur des ersten Kaiserreiches. 1800—1815.

Das Konsulat und das Kaiserreich sind eine praktische Reaktion gegen das politische und soziale Evangelium der Revolution. Auch in dieser Zeit ist die Litteratur ein Spiegel der Zustände <sup>1</sup>. Das Jahr 1801 bringt das Konkordat mit Rom, d. h. die Rückkehr in den

<sup>52</sup>engrais, m. <sup>53</sup>essor, m. <sup>54</sup>Résumons.

<sup>1</sup>La société.